

Eine große Wohltäterin Königsteins

Von Beate Großmann-Hofmann,
Stadtarchiv Königstein



Adelheid Marie Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, Prinzessin von Anhalt

Mitten im Ersten Weltkrieg verstarb am 24. November 1916 in Königstein eine Fürstin, die außerordentlich populär war und deren Tod die kriegsbedingten Schlagzeilen von der Titelseite der Lokalzeitung verdrängte.

Adelheid Marie, Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, Prinzessin von Anhalt wurde als älteste Tochter des Prinzen Friedrich von Anhalt und der Prinzessin Marie von Hessen am 25. Dezember 1833 in Dessau geboren. Ihre Kinderjahre verbrachte sie am Hof in Dessau und im hessischen Schloss Rumpenheim am Main. Hier lernte sie den

16 Jahre älteren verwitweten Herzog Adolph von Nassau kennen. Die Hochzeit der beiden fand am 21. April 1851 in Dessau statt. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor, von denen jedoch nur der Thronfolger Wilhelm (1852-1912) und die Tochter Hilda (1864-1952) das Erwachsenenalter erreichten.

Das Wiesbadener Stadtschloss und Schloss Biebrich, damals noch vor den Toren Wiesbadens gelegen, waren die Hauptresidenzen des herzoglichen Paares. Auf der Hochzeitsreise, die durch das Herzogtum Nassau führte, besuchten Adolph und Adelheid Marie auch Schloss Oranienstein bei Diez. Dieses Schloss gefiel der jungen Herzogin so gut, dass der herzogliche Hof in den nachfolgenden Jahren jeweils mehrere Sommerwochen hier verbrachte. Das Schloss wurde renoviert und anschließend Mobiliar aus Biebrich und Weilburg hierher gebracht. Doch infolge des Domänenstreites herrschte zwischen dem Herrscherhaus und dem nassauischen Landtag ein gespanntes Verhältnis. Der Streit beschädigte sogar die Popularität des Herzogs, der darauf bestand, alleiniger Eigentümer des Domänenvermögens zu sein. Dieses umfasste ca. 11,5 % der Gesamtfläche des Herzogtums. In den Auseinandersetzungen musste der Landesherr durchaus auch zurückstecken: So wurde, bereits einige Jahre zuvor absehbar, 1861 Oranienstein zum Staatsgut erklärt. Das Schloss verlor somit den Status als Residenz. Herzog Adolph von Nassau ließ die wertvollsten Einrichtungsgegenstände zurück nach Wiesbaden verbringen, der Rest wurde versteigert. Die Herzogin bezeichnete 50 Jahre später

einmal die Aufenthalte in Oranienstein als zu den glücklichsten Zeiten ihres Lebens gehörend.¹

"Königstein, mein geliebtes Königstein"

Auf der bereits erwähnten Hochzeitsreise besuchte das herzogliche Paar auch Königstein. Auch diese kleine Stadt, malerisch unterhalb der mächtigen Burgruine gelegen, hatte Eindruck bei Adelheid Marie hinterlassen. Am 9. April 1858 erwarb Adolph von Nassau das 1687 errichtete ehemalige kurmainzische Amtshaus und schenkte es Adelheid Marie.



Programm anlässlich der "50jährigen Wiederkehr"

Im September des gleichen Jahres kam die Familie zu ihrem ersten Aufenthalt hierher. Nach der Errichtung eines Stiegen-Anbaus 1860 wurde das Schloss in den Jahren 1873 bis 1877 von dem belgischen Architekten Gédéon Nicolas Joseph Bordiau renoviert und dergestalt umgestaltet, dass es auf drei Geschosse aufgestockt und

die Ecktürme an der Südfassade hinzugefügt wurden. Adelheid Marie ließ auch den Park mit Blumenbeeten und Wegen verschönern. Die Parkanlage hatte mehrere Terrassen, unterhalb derer sich einst ein wunderschöner Rosengarten entlang zog. Das Schloss in Königstein wurde zum Lieblingsaufenthalt der Herzogin.

Nach dem deutsch-deutschen Krieg 1866, in dem Nassau auf der Seite Österreichs gegen Preußen kämpfte und verlor, wurde das Herzogtum Nassau von Preußen annektiert, Adolph war nicht länger Souverän. Die Herzogin setzte ihre Besuche in Königstein einige Jahre lang aus, um dann aber wieder regelmäßig hierher zurückzukehren. Oftmals verbrachte die Familie hier das Weihnachtsfest und demzufolge auch den Geburtstag Adelheid Maries. Königstein war im übrigen der einzige Ort im früheren Herzogtum Nassau, den das herzogliche Paar auch nach 1866 noch besuchte.² Nach 1890, als Herzog Adolph infolge eines Erbvertrages noch im Alter von 73 Jahren Großherzog von Luxemburg wurde, weilte die nunmehrige Großherzogin oftmals auch alleine hier im Taunus.³ Königstein entwickelte sich immer mehr zu einem Treffpunkt der Adelsfamilien von Nassau, Anhalt, Hessen, Baden (Tochter Hilda war mit dem Erbgroßherzog von Baden verheiratet) und Luxemburg. Auch die im benachbarten Kronberg residierende Kaiserin Friedrich kam regelmäßig hierher. Über diese Besuche wurde stets in der Zeitung unter der Rubrik „Hofbericht“ berichtet. Aber auch mit Hannah Mathilde von Rothschild pflegte sie Kontakte, wie auch der

¹ E.T. Melchers / U. Melchers-Schmol: *Unvergessene Gestalten unserer Dynastie, Luxemburg 1994, Seite 286*

² Adolph von Nassau vermied künftig Kontakte zu Preußen, insbesondere zu Kaiser Wilhelm I. Erst nach dessen Tod 1888 kam es zu einem Treffen mit dem Enkel Kaiser Wilhelm II.

³ Siehe hierzu auch: 1890: „Der Herzog i.R.“ wird Großherzog ... und der herzogliche Sommersitz „Luxemburgisches Schloss“, Seite 59

Bürgermeister, die Pfarrer und andere Honoratioren der Stadt regelmäßig im Schloss ihre Aufwartung machten und empfangen wurden.

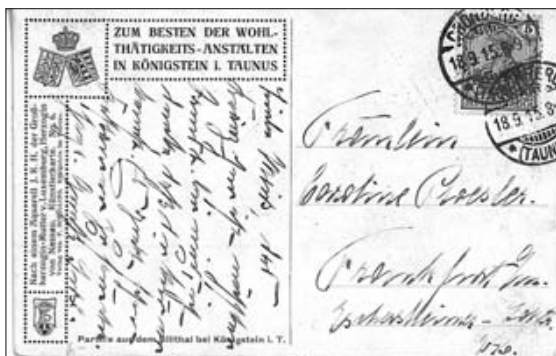


Das Foto zeigt Adelheid Marie mit ihrer ältesten Enkelin Marie Adelheid, die ihrem Vater 1912 auf den luxemburgischen Thron folgte (Rücktritt 1919)

Nach dem Tode Großherzog Adolphs im Jahr 1905 hielt sich seine Witwe sehr häufig in Königstein auf, es wurde ihr Refugium. Wie sehr sie an Königstein hing, bezeugen auch die von ihr überlieferten Worte „Königstein, mein geliebtes Königstein!“.⁴ Hier erhielt sie regelmäßig Besuch ihrer sechs jungen Enkeltöchter. Die Prinzessinnen von Luxemburg waren gerne in Königstein gesehen. Wenn sie da waren, wurden stets an einem Nachmittag auch Königsteiner Kinder eingeladen. Ihre Kindheit wurde von der schweren Krankheit ihres Vaters, des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, überschattet. Er wurde 1908 für regierungsunfähig erklärt, seine Gemahlin Maria Anna übernahm für ihn die Regentschaft. In Königstein kümmerte sich dann die Großmutter Adelheid Marie um die

⁴ Melcher/Melchers-Schmohl, a. a. O., Seite 294

Erziehung der Prinzessinnen und erteilte ihnen Mal- und Zeichenunterricht. Ansonsten verbrachte sie im übrigen fast jede freie Minute in Königstein mit der Malerei und pflegte guten Kontakt zur Kronberger Künstlerkolonie.



Das Gemälde "im Billtal" der Großherzogin wurde als Ansichtskarte aufgelegt und zugunsten der Kriegsfürsorge verkauft

Von ihr stammten Landschaftsbilder, Aquarelle und Kopfstudien; das heute nicht mehr existierende Teehaus im Park war von ihr ausgestaltet worden.

„Die hohe Wohltäterin“

Die Königsteiner verspürten nur zu deutlich, dass die kleine Hofhaltung sich ausgesprochen fördernd auf

Handwerk, Handel und den Kurbetrieb auswirkte. Die Anwesenheit der Königlichen Hoheit wurde – werbewirksam – in den Amtlichen Kurlisten stets vermerkt. Manch Königsteiner Handwerker und Lieferant wurde mit dem großherzoglichen Hofprädikat ausgezeichnet.

Die Großherzogin ließ der Stadt und der Bevölkerung viele Wohltaten zugute kommen, wofür die Einwohner auch sehr dankbar waren. So wurde am 6. September 1908 die „50. Wiederkehr des Einzugstages Ihrer Königlichen Hoheit Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg ...“ mit einem Festkonzert im Schlosspark gefeiert. Der Jubiläumsmarsch, mit dem das Konzert eröffnet wurde, war eigens von Kurmusikdirektor Ernst Hecht komponiert worden. Zum Andenken an die Herkunft der Großherzogin-Mutter, wie seit der Thronbesteigung ihres Sohnes im Jahr 1905 ihr offizieller Titel lautete, wurde zum Abschluss der Dessauer Marsch gespielt. Fünf Jahre später schenkte die Stadt Königstein der angesehenen und beliebten Fürstin zum 80. Geburtstag ein Aquarell von Professor Carl Nebel aus Frankfurt (Städel), das eine Ansicht der Stadt mit dem Herzog-Adolph-Denkmal zeigte.

An Großherzogin Adelheid Marie erinnert heute in Königstein vor allem die evangelische Kirche, für deren Bau sie großzügigerweise den Boden gestiftet hatte.⁵ In der 1887/88 errichteten Kirche übernahm die Großherzogin die künstlerische Gestaltung. Hier malte sie 21 Bilder an der

Brüstung der Orgelempore, die Blumen und Arabesken zeigen. Ebenso schuf sie die fünf Schwertlilien auf goldenem Grund an der Kanzel und die Engelsköpfe über den Türen der Sakristei und der Loge.

Adelheid Marie ermöglichte den Bau des Pfarrhauses, das der Königsteiner Architekt Marnet entworfen hatte und das 1909 fertig gestellt wurde. Anlässlich der Weihe des Herzog-Adolph-Denkmals am 22. September 1910 stiftete sie der evangelischen Gemeinde den Bauplatz für die Errichtung eines Gemeindehauses mit Schwesternstation. Auf diesem der Kirche gegenüber gelegenen Gelände wurde das Herzogin-Adelheid-Stift errichtet.

Aber nicht nur die evangelische Kirchengemeinde wurde von ihr unterstützt. Überall, wo Mittel für Bedürftige benötigt wurden, setzte sie sich ein und half somit auch der Zivilgemeinde. Dem katholischen, im Jahr 1912 eingeweihten Krankenhaus spendete sie ein Freibett mit der Auflage, es Bedürftigen **aller** Konfessionen zur Verfügung zu stellen. Für zahlreiche Wohltätigkeitsveranstaltungen übernahm sie das Protektorat, so auch nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs über die Kriegsfürsorge.



Die Gemäldeausstellung im Marstall 1915

⁵ Die Kirche trägt erst seit 1963 den Namen Immanuelkirche

Aus diesem Anlass veranstaltete sie im Marstall eine Ausstellung ihrer eigenen Werke, die vor allem Landschaftsbilder und Ansichten von Schloss Hohenburg zeigten. Die Ausstellung, deren Besuch 1 Mark kostete und deren Erlös hinterbliebenen Familien zufiel, erhielt gute Kritiken. Sie wurde am 24. August 1915 eröffnet und war bis in die zweite Septemberhälfte zu sehen. Auch Abordnungen von außerhalb kamen, so aus Weilburg und Diez, zwei Städten, die im ehemaligen Herzogtum Nassau eine besondere Rolle spielten. Schulklassen, die die Ausstellung besichtigten, wurden im Anschluss von der Großherzogin selbst empfangen.

Ihre liebenswürdige Art und ihre Freundlichkeit ließen Adelheid Marie in Königstein zu einer geachteten und beliebten Fürstin werden. Als sie 83-jährig im November 1916 in Königstein starb, trauerte die ganze Stadt um eine große Wohltäterin:

„Jeder Königsteiner fühlt in sich, dass unserem Königstein, dass ihm selbst die Fürstin gestorben ist, ehrliche warme Teilnahme empfindet die gesamte Einwohnerschaft. Trauert das Nassauerland um seine Herzogin, so trauert Königstein um seine hohe Wohltäterin, die ein ganzes Menschenalter Leid und Freud mit dem Städtchen geteilt. Das Andenken an Großherzogin-Mutter Adelheid Marie, Herzogin von Nassau wird in Königstein nie und nimmer erlöschen.“⁶

Die Trauerfeier für die Verstorbene fand in der evangelischen Kirche statt. Anwesend waren nicht nur die Honoratioren der Stadt, sondern auch Mitglieder des Hochadels und als Vertre-

ter der kaiserlichen Familie ein Sohn Kaiser Wilhelms II. Nach dem Trauergottesdienst zog der Trauerzug von der Kirche aus mit dem Sarg durch die ganze, mit schwarzen Fahnen versehene Stadt zum Bahnhof. Von hier aus wurde der Sarg nach Weilburg an der Lahn überführt, wo Adelheid Marie in der Gruft derer von Nassau ihre letzte Ruhe fand.



Der Trauerzug führte von der evangelischen Kirche den Burgweg hinunter und dann weiter durch die Hauptstraße bis zum Bahnhof

⁶ *Taunuszeitung* 24. November 1916